



Susanna Fassbind

ZEIT FÜR DICH – ZEIT FÜR MICH

*Nachbarschafts-
hilfe für Jung
und Alt*

rüffer & rub visionär



rüffer & rub visionär

Susanna Fassbind

**ZEIT FÜR
DICH –
ZEIT FÜR
MICH**

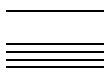
*Nachbarschafts-
hilfe für Jung
und Alt*

The present is theirs;
the future, for which I really worked, is mine.

Nikola Tesla

Die Autorin und der Verlag bedanken sich für
die großzügige Unterstützung bei

Elisabeth Jenny-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung



Unterstützt vom
Kanton Zug

Der rüffer&rub Sachbuchverlag wird vom
Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag
für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Erste Auflage Herbst 2017
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2017 by rüffer & rub Sachbuchverlag GmbH, Zürich
info@ruefferundrub.ch | www.ruefferundrub.ch

Schrift: Filo Pro
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Papier: Werkdruck holzfrei (FSC) bläulichweiß, 90 g/m², 1.75

ISBN 978-3-906304-27-4

Vorwort [von Anne Rüffer]	7
Prolog	9
Mit Mut, Ausdauer und Flexibilität	10
Inspirationen, Ressourcen und Potenziale	21
Von Akzeptanz und Teamgeist	35
<i>Integration aller für hohe Lebensqualität</i> [von Ingrid Engelhart]	42
Konsequenzen der demografischen Entwicklung	45
Markt und Staat	46
<i>Das Leben ist gestaltbar: Das Alter an der Nahtstelle</i> <i>von Chancen und Einschnitten</i> [von Christoph Zeckra] ..	58
Zivilgesellschaft und Freiwilligenarbeit	65
<i>Eine Frage der Haltung</i> [von Manuela Weichelt-Picard] ..	71
KISS – Keep it small and simple	73
Das Modell KISS	74
Rechtliche Strukturen	90
Kooperationen	99
Regionale und individuelle Umsetzung	103
Erfahrungen und Perspektiven	109
Durch Erfahrungen wird jede Genossenschafts- gründung einfacher	110
Aufbauen auf früheren Erfahrungen	123
Kompetent und liebevoll begleiten	131

Wahlverwandtschaften werden wie Familie	141
Beeinträchtigungen als Chance nutzen.....	149
Dauer-Herausforderung Software	157
Neuland für die Politik	168
<i>Zukunftsgerichtetes solidarisches</i>	
<i>Generationenprojekt KISS [von Ruedi Winkler]</i>	<i>176</i>
Epilog	187
Zeit und Geld – Sein und Haben	188
<hr/>	
<i>Anhang</i>	191
Anmerkungen.....	192
Literatur	197
Bildnachweis.....	198
Dank	199

Zivilgesellschaft als staatstragende Kraft | In vielen öffentlichen Diskussionen äussern ältere Teilnehmende häufig ihre große Sorge über die Unmöglichkeit, die Renten (AHV und BVG) in Zukunft zu finanzieren. Die Ängste dominieren die eigentlich schöne Aussicht, lange gesund älter zu werden und sich des Lebens zu erfreuen. In den meisten Diskussionen wird die Lösung der Probleme durch Staat und Wirtschaft erwartet, was ohne aktive Beteiligung und vor allem Gutheißen der Rentenreduktionen und Erhöhung des Rentenalters durch das Stimmvolk kaum geschehen kann.

Auch die Medien fokussieren auf Markt und Politik, obwohl ihnen klar sein muss, dass diese nicht die einzigen Stützen für ein menschenfreundliches Leben sind. Es ist die Zivilgesellschaft, die alles zusammenhält, sich unermüdlich und freiwillig engagiert in der Kindererziehung, Familienarbeit, Pflege und Betreuung von Angehörigen und Älteren, in der Mithilfe bei Anlässen, Mitarbeit in Vereinen, kurz: die generell unbezahlte Arbeit leistet. Dieses Engagement macht letztlich für die meisten das Beziehungsnetz aus, auf das sie sich mehrheitlich verlassen können. Die Menschen handeln somit selbstverantwortlich für ihr Wohlergehen und das Wohl ihrer Familie und ihrer Nächsten. In der Schweiz werden jährlich ca. 700 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit geleistet.⁴⁰

Mit Geld können diese Leistungen nicht honoriert werden, nicht in der Schweiz und schon gar nicht in Schwellen- und Entwicklungsländern. Männer engagieren sich eher in

Vereinen, Frauen sind eher im Familienumfeld tätig. Aber: Die Statistik weist sinkende Freiwilligenzahlen aus. Gerade jetzt, da so viel mehr Menschen älter werden und Betreuung bräuchten, sollten auch mehr Freiwillige mittun, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Allerdings lässt sich Freiwilligenarbeit nicht diktieren oder staatlich verordnen. Dazu braucht es Empathie, Einsicht und Wollen zum Erbringen von freundschaftlichem Tun. Von alleine kommen wir aber nicht zu mehr Freiwilligen, die gemäß ihren eigenen Potenzialen und Ressourcen das Miteinander gestalten. Nachdem die Familienstrukturen klein, die Nachbarschaft unbekannt geworden sind und Vereine nach Mitgliedern und Vorstandsmitgliedern suchen, bleibt einzig der Weg, langfristig überlebensfähige Freiwilligenarbeit aktiv zu organisieren, aufzubauen und ihr neues Leben einzuhauchen. Das sollte sinnvollerweise in Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft geschehen, um alle Potenziale und Ressourcen vernetzt und mit hoher Effizienz zu nutzen.

Mögliche Handlungsfelder der Zivilgesellschaft

Information und Diskussion fördern | Bürger überlegen sich in jüngeren Lebensjahren selten, wie sie ihr Älterwerden und Alter gestalten möchten. Sie kennen auch kaum ihre Rentenaussichten und allfällige Reduktionen wegen Teilzeitarbeit, Scheidung usw. Was von Staats wegen zu Rentensicherheit, Altersvorsorge, zu Pflege und Betreuung aktuell oder geplant ist, wissen viele nicht. Auch die heutigen und wegen der demografischen Entwicklung stark steigenden Kostenfolgen dieser staatlichen Leistungen sind wenigen bekannt, häufig nicht einmal den zuständigen Politikern.

Nicht nur die öffentliche Hand hat die Pflicht, mit Zahlen und bestmöglichen Hochrechnungen zu Demografie, Finanzen und möglichen individuellen Ansätzen zu informieren und diskutieren zu lassen. Auch Organisationen jeder Ausrichtung und Färbung haben in einer Demokratie die noble Aufgabe, brennende (Zukunfts-)Fragen aufzugreifen und an Lösungen konstruktiv mitzuwirken. Das bedeutet auch, dass sich jeder Staatsbürger vermehrt informiert, sich über seine Situation klar wird, nachhakt bei staatlichen und Wirtschaftsorganisationen und seine Bedürfnisse einbringt. Lösungen brauchen Anstöße aus der Bevölkerung und ein breites Mitwirken derselben. Dass sich Stimmbürger die Zeit nehmen, neben Aus- und Weiterbildungen, Beruf, Familie, Freizeitaktivitäten usw. auch das Staatswesen mitzugestalten, ist entscheidend für das Wohlergehen aller.

Nachfolgend ein paar Anregungen, zur Nachahmung empfohlen:

In Organisationen mitwirken | Entscheidend für die Umsetzung und den Erfolg neuer Lösungsmodelle ist, dass die breite Bevölkerung aktiv am moderierten Prozess teilnimmt. Ablauf und Moderation des Prozesses kann bei der öffentlichen Hand, aber genauso gut bei Organisationen oder Privaten liegen. Wichtig ist, dass sich viele Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen aktiv für die Verbreitung und Vertiefung neuer Modelle, der Nachbarschaftshilfe und der Stärkung des Kitts in den Gesellschaft einsetzen. Auch Behördenmitglieder sollten sich als Privatpersonen in ihrer Vorbildfunktion aktiv betätigen.

Maßnahmen treffen für ein Alter zu Hause | Der Schweizer Gesetzgeber setzt auf »ambulant vor stationär«, womit er den Wünschen der meisten Menschen entgegenkommt: Vor allem im Alter wollen Babyboomer »Zuhause statt Heim«. Das

Ziel lautet, dass betagte Menschen mit liebevoller häuslicher Begleitung und Betreuung so lange wie möglich in ihrer vertrauten Wohnung bleiben können. Um diesen Wunsch Realität werden zu lassen, haben alle Generationen die Aufgabe, sich jetzt mit einer nachhaltigen Finanz- und Raumplanung zu befassen. Das heißt, mehr Geld fürs Alter ansparen und frühzeitig Entscheidungen für eine passende Wohnform z.B. nach dem Auszug der Kinder, bei Scheidung usw. treffen. Barrierefreie Bauten sollten einer sozialen Durchmischung, Nachbarschaftshilfe und niederschwelliger Betreuung gerecht werden.

Hier können Bauwirtschaft und Pflegeinstitutionen aktiv mittun, um durchmischte neue Wohnformen mit integrierter Betreuung durch Freiwillige sicherzustellen. Die öffentliche Hand kann solche Wohnformen durch Anreize gezielt fördern und Genossenschaften Bauland zu günstigen Baurechtsbedingungen vergeben.

Vernetzt wohnen und arbeiten | Die Individualisierung nimmt laufend zu, wie die steigende Zahl von Singlehaushalten vor allem in städtischen Gebieten zeigt. Gleichzeitig nimmt der gesellschaftliche und familiäre Zusammenhalt ab. Das ruft nach Unterstützung bei vielen anfallenden Arbeiten wie Putzen, Fahrten, Kinderbetreuung, Lernunterstützung usw. Weiter weg wohnende Eltern im 3. oder 4. Lebensalter sollen betreut werden, was Zeit und Engagement erfordert. Die daraus resultierenden Kosten verhindern häufig ein Ansparen für Notsituationen und Alter. Folglich haben alle Bürger die Aufgabe, aktiv am Quartierleben teilzunehmen und in der Firma zusätzlich zur Erwerbsarbeit Freiwilligenarbeit z.B. durch organisiertes Corporate Volunteering zu leisten. So können Hilfestellungen in Notsituationen und im Alter langfristig vorbereitet und für den plötzlich eintretenden Bedarfsfall sichergestellt werden.

Zukunftsgerichtetes solidarisches Generationenprojekt KISS

Walter Kielholz dürfte richtig liegen, wenn er in seinem Buch »Demografie und Zukunftsfähigkeit«⁴⁹ schreibt: »Die steigende individuelle Lebenserwartung und die Alterung der Bevölkerung werden die Schweiz wie die meisten industrialisierten Länder fundamental verändern.« Diese Veränderungen betreffen verschiedene Bereiche der Gesellschaft. Eine existenzielle Frage für die Zukunft ist, wie sichergestellt werden kann, dass Menschen, die in irgendeiner Form Unterstützung brauchen, diese auch erhalten. Gelingt es uns, diese Unterstützung zu gewährleisten? Und gelingt es uns, dass dies als eine gemeinsame Aufgabe aller betrachtet wird. Als eine Aufgabe, an der sich möglichst alle beteiligen und bei der im Zentrum die konkrete gegenseitige Unterstützung von Mensch zu Mensch steht. Oder tappen wir in die alten Fallen und diskutieren, wie das zu finanzieren sei oder ob es ein staatlich verordnetes Obligatorium brauche (z.B. obligatorischer Sozialdienst).

Die Veränderungen, von denen wir hier sprechen, kann man kurz wie folgt umschreiben:

1. Der Anteil der Menschen im Nacherwerbsalter steigt.
2. Die Zahl der Menschen über 80 Jahren wird sich in den nächsten 20 Jahren beinahe verdoppeln.
3. Die Familien sind bedeutend kleiner. In der Schweiz bringt heute eine Frau durchschnittlich knapp 1,5 Kinder

zur Welt, 1960 waren es noch 2,44; d.h. das Potenzial für die familieninterne Unterstützung nimmt ab.

4. Die geografische Mobilität der Menschen steigt. Das hat zwei Auswirkungen: Erstens steigt die Wahrscheinlichkeit, dass erwachsenen Kinder geografisch weiter von den Eltern entfernt wohnen. Das senkt das Potenzial der familieninternen Unterstützung noch zusätzlich.
Zweitens: Die Dauer der Nachbarschaften werden kürzer. Für die Nachbarschaftshilfe sind jedoch länger dauernde Nachbarschaften von Bedeutung. D.h. mit weniger langen Nachbarschaften nimmt auch das Potenzial der Nachbarschaftshilfe ab.
5. Das Angebot an Freiwilligen stagniert gesamthaft in den letzten Jahren.

Diese Entwicklungen zeigen: Die Nachfrage nach Unterstützung und Betreuung in der Art, wie sie in Familien, in Nachbarschaftshilfe und bei der Freiwilligenarbeit geschieht, nimmt stark zu, und das Angebot nimmt ab. Bereits heute wird im Rahmen der formellen und informellen Freiwilligenarbeit sehr viel geleistet, gesamthaft aber stagniert sie. Zusätzlich muss jetzt die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten massiv wachsende Lücke abgedeckt werden, wollen wir nicht in Kauf nehmen, dass rasch gravierendere (und teurere) Folgen eintreten und Menschen zu Schaden kommen.

Grundlegende Ergänzung des Vorsorgesystems | Es geht hier nicht einfach um etwas mehr für ältere Menschen, sondern um eine fundamentale Ergänzung des heutigen Vorsorgesystems in diesem Bereich für alle Generationen. Es geht hier nicht um die Pflege, diese muss von Fachleuten in bezahlter Arbeit erbracht werden. Es geht hier um die Bewältigung des Alltags.

Um die Tatsache, dass oft lange vor der Pflege Unterstützung im Alltag nötig ist. Eine frühzeitige und den Bedürfnissen der Personen angepasste Hilfe und Unterstützung spart präventiv beträchtliche Kosten im Pflegebereich, sie erhöht die Lebensqualität für Menschen jeden Alters, für Familien und Ältere beträchtlich und verlängert die Zeit der eigenständigen Lebensführung bei älteren Personen deutlich.

Die ganze Gesellschaft ist gefordert | Keine Lücke entstehen zu lassen ist möglich, wenn wir bereit sind, uns persönlich und direkt zu engagieren, damit für alle die Gewissheit besteht, Menschen in der Nähe zu haben, die helfen und unterstützen, wenn es nötig ist. Der bekannte deutsche Hirnforscher Gerald Hüther beschreibt dies in seinem Buch »Kommunale Intelligenz«, in dem er Strategien für Veränderungen in Richtung einer solchen Gesellschaft darlegt, so: »Es ist der Versuch, eine gemeinsame, für alle in einer Kommune lebenden Menschen gleichermaßen gültige und attraktive Vision zu schaffen, ein im Gehirn aller Mitglieder verändertes inneres Bild zu erzeugen. Ein Bild, das zum Ausdruck bringt, worauf es im Leben, im Zusammenleben und bei der Gestaltung der gemeinsamen Lebenswelt wirklich ankommt: auf Vertrauen, auf wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung, auf das Gefühl und das Wissen, aufeinander angewiesen, voneinander abhängig und füreinander verantwortlich zu sein.«⁵⁰

Eine Ergänzung des heutigen sozialen Vorsorgesystems mit Unterstützungsleistungen in Form der direkten Hilfe von Mensch zu Mensch ist existenziell. Mit der Vision der schweizweiten geldfreien 4. Vorsorgesäule will KISS einen Beitrag leisten. Ohne eine solche starke 4. Säule hängen die anderen drei in der Luft.

Doppelter Zweck der Zeitgutschriften | Die Zeitgutschriften der 4. Vorsorgesäule haben einen doppelten Zweck: Erstens zeigen sie den Menschen, dass ihre Arbeit wertvoll ist und geschätzt wird, und zweitens geben sie ihnen die Möglichkeit, für ihre eigene Zukunft vorzusorgen. Wer sie erwirbt, soll sie später wieder geltend machen können, wenn Unterstützung nötig ist. Die Zeitgutschriften sind somit für die Menschen, die sie erwerben, eine zusätzliche Option und Sicherheit für ihre Zukunft. Sie sind aber auch Ausdruck einer optimistischen Beurteilung dieser Zukunft. Denn darin ist das Vertrauen enthalten, dass spätere Generationen bezüglich Unterstützungs- und Hilfsbereitschaft ähnlich denken wie wir heute. Das Projekt verbindet somit die Menschen in zweierlei Hinsicht. Einmal jene, die Unterstützung jetzt brauchen, und jene, die sie jetzt geben. Und sie verbindet die heutigen Generationen mit den späteren, die dann zur Hilfe bereit sind. KISS ist deshalb ein zukunftsgerichtetes Generationenprojekt. Es setzt nicht auf juristisch abgesicherte Garantien, sondern auf das Vertrauen in die Zukunft und die Menschen, die in der Zukunft leben werden.

Pragmatisches Vorgehen beim Aufbau | In den vorangehenden Kapiteln dieses Buches wird beschrieben, wie KISS entstand. Der weitere Aufbau von KISS erfolgt, von der Vision einer schweizweiten geldfreien 4. Vorsorgesäule geleitet, ganz pragmatisch. Einige Grundsätze sind dabei wegleitend: KISS wird sehr dezentral aufgebaut, der Schwerpunkt liegt bei der Umsetzung vor Ort. Eine Stunde ist immer eine Stunde und kann keinesfalls in Geld gewechselt werden. Die vor Ort tätigen Organisationen (Genossenschaften und andere, angeschlossene Organisationen), haben die Funktion einer Community, in der Menschen Beziehungen pflegen, Erfahrungen austauschen und füreinander schauen. Die Organisationen vor Ort sollen eine

überblickbare Größe nicht überschreiten. Wenn sie eine bestimmte Größe haben, wird eine neue aufgebaut. Jede vor Ort tätige Organisation hat eine bezahlte Fachperson, die verantwortlich ist für das Zusammenstellen der Tandems (die Person, die unterstützt, und jene, die die Unterstützung erhält, werden bei KISS Tandems genannt). Die Tandems sind in der Gestaltung der Unterstützung im höchstmöglichen Maße selbständig. Bei Fragen und Schwierigkeiten ist die Fachperson da. Entsprechend ist KISS eine lernende Organisation. Und da halten wir uns an die Erkenntnis von Gerald Hüther: »Lernprozesse erreichen also nur dann die Qualität einer Erfahrung, wenn sie in ›eigener Regie«, d.h. gewollt, selbst gesucht und sozusagen ›selbst organisiert‹ gemacht werden.«⁵¹

Ein Prinzip des Aufbaus von KISS ist, dass es durch sein Handeln nachweist, dass das Modell funktioniert. Und zwar an verschiedenen Orten, auf dem Land und in der Stadt, in allen Landesteilen. Dass an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Menschen auf unterschiedliche Art eine solche Organisation aufbauen können. KISS kann gedeihen, wenn immer wieder Menschen, Menschengruppen und Gemeinden bereit sind, eine solche Organisation aufzubauen und zu tragen. Deshalb gilt der Grundsatz, sowohl für den Verein wie auch für die Genossenschaften und entsprechenden Organisationen, die Finanzen in den ersten Jahren von verschiedenen Organisationen wie Stiftungen, Gemeinden usw. selbst zu beschaffen. Sie zeigen so, dass das Modell KISS seine Versprechen halten kann, entwicklungsfähig ist und es sich lohnt, KISS zu unterstützen.

Resultate der Evaluation | Heute, Sommer 2017, bestehen neun Genossenschaften, acht Projekte sind in der Phase der Gründungsvorbereitung und an etwa einem Dutzend Orten sind erste Schritte in diese Richtung aufgenommen. Für die Jahre

2015 und 2016 erfolgte eine formative Evaluation durch Prof. em. Dr. Theo Wehner und Dr. Stefan Günthert. Der Schlussbericht dieser Evaluation wird im Juli 2017 veröffentlicht und eine wichtige Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung von KISS sein. Bereits jetzt können einige Resultate der Evaluation festgehalten werden:

1. Die Evaluatoren stellen fest, dass die festgelegten Grundsätze und die Organisationsform von KISS eine gute Basis sind, die Idee KISS umzusetzen. Gemäß den Statuten sind u.a. nur die Genossenschaften und affilierten Organisationen stimmberechtigte Mitglieder des Dachvereins KISS. D.h. die Organisationen, die direkt vor Ort das Modell KISS umsetzen und die Bedürfnisse vor Ort kennen, bestimmen in den Grundsatzfragen den Kurs des ganzen Netzwerkes. Ebenso stellen die Evaluatoren fest, dass das Erarbeiten von Grundsatzpapieren (Statutenänderungen, Minimalstandards, Strategieentwicklung usw.) konstruktiv und konfliktfrei vor sich geht.
2. Positiv beurteilt wird auch die Kooperationsbereitschaft von KISS und die bereits erfolgten Kooperationen mit in ähnlichen oder im gleichen Bereich arbeitenden Organisationen (z.B. Spitex, Pro Senectute, Nachbarschaftshilfe-Vereinen, BENEVOL usw.).
3. Sie stellen fest, dass Unterstützende in der Regel eine Zeitgutschrift erwarten und auch Vorsorge betreiben wollen. D.h. die Zeitgutschriften sind ein Anreiz für ein Engagement.
4. Aufschlussreich und die These, die KISS zugrunde liegt, bestätigend, dass alle Menschen Ressourcen haben, ist das Resultat, dass jene KISS-Teilnehmenden am zufriedensten

sind, die sowohl eine Leistung erbringen wie eine Leistung beziehen.

5. Die Evaluatoren weisen aber auch darauf hin, wie wichtig es ist, die Administration gemäß dem Prinzip »Keep it small and simple« tief zu halten und sehr genau darauf zu achten. Ebenso stellen sie fest, dass die längerfristige nachhaltige Finanzierung noch nicht etabliert ist (eine Arbeitsgruppe arbeitet intensiv an dieser Frage). Offen ist auch, wie stark es KISS gelingt, bisher inaktive Bürgerinnen und Bürger für ein Engagement zu gewinnen.

Die Evaluatoren begleiteten die Entwicklung von KISS während der ganzen Zeit im Sinne einer formativen Evaluation und gaben in dieser Phase bereits wertvolle Hinweise. Die Resultate der Evaluation werden die Strategie von KISS und die weitere Entwicklung maßgeblich beeinflussen.

Weiterentwicklung und Strategie des Netzwerks KISS | Die vom Vorstand des Vereins KISS anfangs 2017 beschlossene Strategie ist konzentriert auf sechs Bereiche. In den Bereichen Aufbau neuer Genossenschaften, Finanzstrategie und Kommunikation sind Arbeitsgruppen aktiv; die Resultate werden in der zweiten Hälfte 2017 vorliegen. Die sechs Bereiche sind:

1. *Neugründungen von KISS-Genossenschaften und Aufnahme bestehender Organisationen zu affilierten Organisationen* | Damit KISS als bedeutendes und zukunftsträchtiges und -fähiges Modell wahrgenommen wird, muss es jedes Jahr um eine bestimmte Zahl neuer KISS-Genossenschaften und angeschlossenen Organisationen wachsen. Bis 2019 sollen pro Jahr gegen 10 neue KISS-Genossenschaften oder affilierte Organisationen dazukommen.

Das Ziel, schweizweit verbreitet zu sein, ergibt sich aus der Tatsache, dass in einer mobilen Gesellschaft das Erwerben von Guthaben nur einen Sinn ergibt, wenn man diese auch unabhängig vom Wohnort einlösen kann. Dieses Ziel ist sehr ehrgeizig, und selbstverständlich ist heute nicht abzusehen, ob dies gelingen wird. Mit dem Begriff der 4. Vorsorgesäule wird kommuniziert, dass die im System KISS erbrachten Leistungen einen gesellschaftlich bedeutenden Anteil erreichen sollen.

z. Nachhaltige Finanzierung | Die Finanzierung für den Aufbau sowohl des Vereins wie der Genossenschaften ist machbar, v.a. weil für den Aufbau Stiftungen u.ä. bereit sind, für ein überzeugendes Projekt Geld zur Verfügung zu stellen. Anders ist es bei der langfristigen Finanzierung, diese ist anspruchsvoller und verlangt plausible längerfristige Strategien und Entwicklungspfade, ist aber entscheidend.

Einige Genossenschaften und der Verein sind zurzeit in der Phase, in der sie aufgrund der bisherigen Resultate und dem Resultat der Evaluation die nachhaltige Finanzierung aufbauen. Eine erste Studie, die allerdings noch auf wenigen Daten beruhte, hatte den Auftrag, den quantitativen Nutzen von KISS zu benennen.⁵² Sie ergab, dass bereits eine relativ kleine Zahl von betreuten Personen, vor allem aufgrund der Verzögerung eines Heimeintritts, für die Gemeinden finanziell interessant ist. Die längerfristige Finanzierung von KISS wird deshalb auf diesen Nutzen für die öffentliche Hand Bezug nehmen und darauf aufbauen, dass ein Grundsockel der Finanzen von der öffentlichen Hand aufgebracht wird und der Rest durch die KISS-Organisationen selbst; die Organisationen vor Ort in ihrem Tätigkeitsbereich und der Verein auf der Ebene Kantone und Bund, durch Partnerschaften mit Firmen, mit interessierten Organisationen wie z.B. Krankenkassen usw. Das Fundraising

wird von den Genossenschaften und entsprechenden Organisationen und dem Verein gemeinsam konzipiert.

3. *Fortbestand und Bewährung der Genossenschaften und affilierten Organisationen nach den ersten Jahren des Aufbaus* | Neben den laufend neu dazukommenden Genossenschaften und affilierten Organisationen ist das erfolgreiche Wirken der bestehenden ein wesentlicher Faktor, damit KISS sich als schweizweit bedeutendes Modell etablieren kann.

4. *Kommunikation* | Die externe Kommunikation bzw. die Öffentlichkeitsarbeit prägt das Bild von KISS sehr wesentlich. Entscheidend ist, dass das nach außen vermittelte Bild den tatsächlichen Verhältnissen im Innern entspricht, sonst verpuffen die Botschaften. Ein Vorteil von KISS ist, dass Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften gemäß den Evaluatoren sofort verstanden und als plausibel empfunden wird.

Die interne Kommunikation ihrerseits ist in einer Organisation, die hohen Wert auf Transparenz legt und die sich als lernende Organisation versteht, sehr zentral.

Ein wichtiger Teil der Strategie ist es, das Vertrauen und die Bereitschaft in der Bevölkerung zu stärken, dass für die Zukunft der Schweiz und die Lebensqualität der Menschen in der Schweiz die Selbsthilfe im Rahmen von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine zentrale Bedeutung hat.

5. *Qualitätsnachweis* | Der Nachweis guter Qualität der Leistungen von KISS ist sowohl für den Ruf von KISS wie auch für die Sicherstellung der Finanzierung von zentraler Bedeutung. Die EDV-Grundlagen für die statistischen Nachweise sind vorhanden.

6. *Vernetzungsstrategie* | Die Vernetzung wird auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Zielen verfolgt. Auf der operativen Ebene ist es die Zusammenarbeit mit Organisationen, die in ähnlichen Bereichen aktiv sind, mit den lokalen Behörden und möglichen Partnern und Finanzierern. Auf der kantonalen und nationalen Ebene geht es um die Akzeptanz in der Öffentlichkeit, der Politik und von möglichen Partnern auf dieser Ebene.

Vielfältig, lernbereit, gemeinsam | Die Idee von KISS ist für alle gleich, die Umsetzung so vielfältig wie die Schweiz. Das ist die Stärke von KISS, das gleiche Ziel und einige gemeinsame Grundsätze, den Rest bestimmen die Menschen, die in ihrem Lebensraum, im Tätigkeitsbereich ihrer Organisation aktiv sind. Ganz im Sinne eines von den Beteiligten geprägten Selbsthilfeprojekts, das bereit ist, laufend zu lernen.